

Psst, Frau SANDMANN kommt!

TEXT: ANGELIKA STROBL FOTOS: ANDI BRUCKNER



„Wo wollen SIE denn hin?“, fragt mich der Wirt und schaut dabei drein, als würde ein Caffè Latte trinkendes Donauweibchen in seinem Lokal sitzen. Anscheinend bin ich ihm unheimlich. „Nach Joching!“ „Aha. Und wo genau?“ Jetzt wird er mir unheimlich. „Joching Nummer 1!“, sage ich und lege mir gedanklich schon einen Plan B zurecht, für den Fall, dass jetzt ein „Falsche Antwort. Raus“ kommen sollte, oder – noch schlimmer – eine mir entgegenschickende Wachauer Torte die listige Replik auf sein diabolisches Grinsen wäre. Meine fragende, leicht verängstigte Miene veranlasst den Herren mit dem angebröselten Servierkittel dann doch endlich dazu, mir den Grund seiner Verwunderung näherzubringen.

„Wissen'S, Sie sind der erste fremde Gast hier. Sonst kommen zu mir meistens nur Einheimische“, lacht er und legt die Rechnung auf den Tisch. Auf nach Joching! Rein in den Bus und rauf auf die nebelige Hauptstraße, die sich hier im idyllischen „Wachauer Landl“ so beschaulich an die Donau schmiegt.

HALLO JOCHING!

Nach einer insgesamt dreiminütigen Fahrt werde ich mitten im Herzen von Joching alleine gelassen, fröstelnd, noch immer – oder besser gesagt – schon wieder leicht verwundert. Hängen die Wolken hier noch tiefer? Ist die Temperatur gesunken? Und noch wichtiger: Wo ist Frau Lanthaler?

Schon stürmt mir die Hausbesitzerin entgegen und begleitet mich nach einer herzlichen Begrüßung zur „Nummer 1“ von Joching, dem ältesten Haus im Dorf. So unscheinbar und verschlafen das Winzerdorf im ersten Augenblick auch wirken mag – der Eindruck täuscht. Unter Weinliebhabern wird Joching sogar heimlich als das „Eldorado“ des Riesling gehandelt, befindet sich dort nämlich dessen Ursprungsriede. Für einen „richtigen Weinfanatiker“, so beschreibt Dagmar Lanthaler mir ihren Ehemann, war das zwischen Weingut Jamek und Prandtauerhof gelegene Anwesen natürlich ein absoluter Glücksfall. Vorher stand das Haus ein halbes Jahrhundert leer. „Anscheinend wollt' es keiner

Mitten in der sagenumwobenen Wachau bewohnt „Frau Sandmann“ das älteste Haus im Dorf. Sie verzaubert Marillen in allerfeinste Marmelade und versüßt die Traumstunden unserer Kleinsten mit ihrer eigenen Kinderlinie „Sandmann“. Wie das alles zusammengeht und warum man bei einem Besuch im schrulligen Wachauer Landl gute Nerven und wenn möglich immer einen Riesling im Gepäck haben sollte, erfahren wir von Frau Sandmann alias Dagmar Lanthaler höchstpersönlich.



mehr haben“, schmunzelt sie. Lanthaler und ihr Mann waren sofort Feuer und Flamme. Nur - fünfzig Jahre Stillstand gehen auch an einem echten Wachauer Haus nicht spurlos vorüber ...

„... WARUM WIR UNS DIESEN WAHNSINN ANTUN?“

Löcher im Dach, ein vom Einsturz bedrohtes Kellergewölbe und ein insgesamt „komplett verfallener“ Allgemeinzustand stellten die motivierte Jungfamilie vor große Herausforderungen, nicht nur in finanzieller Hinsicht. Trotz aller Widrigkeiten führte das routinierte Team rund um Architekt Fritz Lehnhart die häusliche Verjüngungskur vorbildlich durch, nicht zuletzt weil die Königsdisziplin Sanierung ihr Spezialgebiet ist. „Es war uns schon wichtig, jemanden zu finden, der die alte Bausubstanz schätzt“, erklärt die stolze Besitzerin und zeigt auf die alten Mauern im Eingangsbereich.

Ortansässige Handwerker haben mit viel Liebe zum Detail das urige Gemäuer im Erdgeschoß in den Originalzustand gebracht, was alles andere als eine leichte Übung war, wenn man bedenkt, dass das gesamte Haus unter Denkmalschutz steht und jede bauliche Maßnahme bestimmten Auflagen zu unterliegen hatte. Dem Enthusiasmus tat der langwierige Sanierungsmarathon jedoch keinen Abbruch. „Auch wenn Freunde schon mal fragten, warum wir uns diesen Wahnsinn überhaupt antun.“

Sandmann Kinder & Baby Online
Shop auf www.sandmann.co.at

Miniaturnahputzbecher Ton in Ton zu den immer wieder neu angefertigten Vorhängen. „Farbkonzepte und schönes Wohnen, das war mir schon immer wichtig. Und ja, meine Mutter hat mich für verrückt erklärt“, scherzt eine gute gelaunte Lanthaler und serviert in der Wohnküche Kaffee und selbst gemachte Biskuitrolade mit Marillenmarmelade. „Jeder Mensch hat seine Berufung. Bei mir ist es das Thema Wohnen.“ Bevor jedoch diese Sehnsucht gestillt wurde, verschlug es Lanthaler nach einem abgebrochenen Pharmaziestudium erst mal nach England. Wetterbedingt spielt dort das Einrichten eine viel größere Rolle als hierzulande, ebenso die Bereitschaft, sich auf ein Spiel mit dunklen, unkonventionellen Farben, Mustern und Stoffen einzulassen. „Ich habe schon immer gerne gehandwerkelt, genäht und gestrickt, aber in England bin ich das erste Mal so richtig in Kontakt mit Interior Design gekommen. So was gab's bei uns damals ja noch gar nicht.“ So kam es dann auch, dass Lanthaler vorerst noch als Hobby für den Nachwuchs befreundeter Mütter Bettwäsche, Schlafsäckchen und Bademäntel nähte und verschenkte. Stets handgefertigt und mit viel Liebe zum Detail. Für die Herbstkinder gab's als süße Draufgabe die eingekochte Marillenmarmelade, übrigens eine der süßesten Versuchungen, seit es Wachauer Marillen gibt, sagt mein Gaumen. Lanthalers Kreationen kamen gut an, die Marmelade entpuppte sich in kürzester Zeit zum kulinarischen Dauerbrenner. „Die Marillen hier sind was ganz Besonderes“, erklärt sie. Eines Tages kam dann die Frage aller Fragen: „Sag mal, Dagmar, warum verkaufst du deine Sachen eigentlich nicht?“ Der Rest ist (Firmen-)Geschichte.

„Leider achtet in unserer Wegwerfgesellschaft keiner mehr auf gute Qualität.“



„Jeder Mensch hat seine Berufung. Bei mir ist es das Thema Wohnen. Das war schon immer so.“

KOLLMÜTZ, KOLLMITZ UND DER BLICK FÜR DAS SCHÖNE

Über eine Treppe, für die man Holzbalken aus dem alten Dachstuhl quasi „recycelte“, erreichen wir den Wohnbereich im ersten Stock. Auch hier mussten die Sanierungsprofis ordentlich „Hand anlegen“: das Raumniveau begradigen und aus vielen winzigen Räumen größere Einheiten schaffen. Keine allzu leichte Aufgabe. Dazu Lanthaler: „Früher baute man für jedes Kind noch ein Zimmerl irgendwo dazu, indem man unterschiedliche Ebenen und Wände aufzog. An den niedrigsten Stellen hatten wir zwei Meter hohe Räume, was einfach viel zu niedrig war.“ Also begradigte man die etwas „schräge“ Wohnsituation auf Standardmaße und entfernte sämtliche Stolperschwellen im ersten Stock. Von nun an hieß es auch „Bahn frei“ für Tochter Hannah und Sohn Niklas, beide damals noch im quirligen Krabbelalter. Die Schönheits-OP für das urige Haus dauerte insgesamt dann doch nur drei Jahre. 2003 feierten die überglücklichen Lanthalers ihr erstes Weihnachten im neuen Heim, welches mit recht gemütlichen 150 Quadratmetern genug Raum für Familie und Freunde bietet. Von der großzügig angelegten Wohnküche aus sieht man auf die gemächlich vorbeifließende Donau, Schlafzimmer und Kinderzimmer offenbaren einen wunderbaren Weitblick auf Garten und Weinhügel. Die zwei Weinberge heißen Kollmütz und Kollmitz, erzählt sie, und dass es im Sommer nichts Schöneres gäbe, als am frühen Morgen das Fenster zu öffnen und sich in den idyllischen Weinbergen zu verlieren.

INTERIOR-DESIGN-PRAKTIKUM BEI BARBIE & CO.

Der Blick für das Schöne wurde der gebürtigen Grazerin quasi in die Wiege gelegt. Schon als Mädchen war diese Vorliebe für die schönen Dinge kreative Triebfeder für allerlei handwerkliche Interventionen - nicht einmal ihr Puppenhaus bleibt davon verschont, was das elterliche Nervenkostüm nicht nur einmal vor eine Zerreißprobe stellte. Die kleine Dagmar stylte nämlich ihr Barbiehaus monatlich von Kopf bis Fuß um und ließ dabei kein skurriles Detail außer Acht: Wandfarbe passend zum gehäkelten Barbiekleidchen, die

UND DANN KAM FRAU SANDMANN ...

2003 gründete die zweifache Mutter die Firma Sandmann, um die private Leidenschaft für Interior Design und Marmelade-Einkochen zur Profession zu machen. „Wenn man etwas gerne macht, dann macht man es auch gut, egal ob man dafür jahrelang studiert hat oder nicht“, erzählt die Selfmadewoman stolz. Die vierjährige Hannah und der zweijährige Niklas waren vom Sandmann genauso angetan wie ihre Mutter, weswegen der Erfolg nicht lange auf sich warten ließ. „Für ein schönes Wohnen von Eltern und Kindern“, so das Firmencredo. Die Kinderlinie widmet sich mit viel Liebe zum Detail dem Thema Schlafen. Für Schlafsäckchen und Bettwäsche werden feinste Baumwollstoffe verarbeitet, die Lanthaler aus italienischen Hemdfabriken bezieht und in langen „Test-Sessions“ auf ihren Wohlfühlfaktor hin testet. „Leider achtet man in unserer Wegwerfgesellschaft nicht mehr auf gute Qualität“, bedauert sie. Ergänzend dazu bietet „Frau Sandmann“ Beratungsgespräche in Sachen Wohnen und Einrichten an, was sich genauso wie die Marmeladenproduktion oder die Kinderlinie aus unzähligen Freundschaftsdiensten heraus entwickelt hat. Ihren persönlichen Einrichtungsstil beschreibt Lanthaler als elegant, harmonisch, in faszinierenden Farben und „einer Mischung aus Stilen und Epochen“. Wohnungen sollen die Seele der Bewohner widerspiegeln - das herauszufinden und in passenden Formen und Farben umzusetzen, erfordert Empathie und Fingerspitzengefühl. Oft kommen die Ideen intuitiv, „irgendwie aus dem Bauch heraus“, meint die feinfühligke Wohnspezialistin. An Kreativität mangelt es der Unternehmerin so gut wie nie, und wenn so wie im letzten Sommer komplett in Eigenregie eine ganze Tonne Marille verkocht wird, stehe der Spaßfaktor noch immer im Vordergrund. „Hier in der Wachau kann ich viel Inspiration schöpfen“, schwärmt sie. Schon alleine die Nähe zur Donau empfindet Lanthaler als stimulierend und anregend für ihre Arbeit. Nur an manchen Tagen kommt es auch einer Frau Sandmann so vor, als wäre die Zeit stehen geblieben. Und ganz Joching nur mehr drauf wartet, dass ein weinseliger Paul Hörbriger um die Ecke biegt, um schmachttend sein „Mariandel aus dem Wachauer Landl“ zu beschwören. Oder gar ein einsamer Busfahrer sein Donauweibchen? Na dann, gute Nacht, du liebliches Joching, schlaf gut, gleich kommt Frau Sandmann!